

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 187 (2021)

Heft: 7

Artikel: Chinas kalkulierte Anwendung seiner Kräfte

Autor: Ahr-Okutomo, Kumiko

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chinas kalkulierte Anwendung seiner Kräfte

Die Klimapolitik ist nun fest in der Welt verankert. Die Industrieländer streben nach einer CO₂-Reduktion, aber China sieht sich als Entwicklungsland mit entfernteren Klimazielen. Die US-Politik gegenüber Taiwan bleibt weiterhin unklar, obwohl die regionale Entwicklung eine Änderung anzeigen könnte. Eine Eindämmung Chinas ist dringend erforderlich.

Kumiko Ahr

Rund 200 wichtige japanische Firmen und Forschungsinstitute wie die Organisation für Luftfahrt- und Weltraumforschung sowie Militärindustrien etc. wurden im Jahr 2016 Ziel von Cyber-Angriffen der chinesischen Armee. Die bereits nach China zurückgekehrten Hauptagierenden in Japan waren ein chinesisches kommunistisches Parteimitglied und ein chinesischer Student. Scheinbar übte eine Cyber-Gruppe na-

US, Japanese, French and Australian military commerce exercise Jeanne d'Arc 21, Sasebo, Japan.

mens «Tick» den Angriff aus, und eine Verbindung dieser Gruppe mit dem Cyber-Verband der chinesischen Armee (Verband 61419) wurde entdeckt.¹ Man vermutet, dass ca. 50 000 chinesische kommunistische Parteimitglieder allein in Japan wohnen. Nachdem China die Politik «Fusion der Privat- mit der Militärwirtschaft» implementierte und verstärkte, wurden die Cyber-Angriffe Chinas seitdem massiv entwickelt. Da China sich das politische Ziel «Made in China 2025» gesetzt hat, strebt es mutmasslich nach Technologien wie Halbleiter- und Satellitentechnologien, die duale Verwendungsmöglichkeiten bieten. Im Falle der Eroberung Taiwans würde China wohl

vor dem Einsatz von Waffen zuerst Cyber-Angriffe starten.

US-Strategie der Ambiguität gegenüber Taiwan

Der japanische Premier Suga traf US-Präsident Biden im April 2021. Die gemeinsame Erklärung erwähnte Taiwan, Hongkong und die Uiguren. Die US-Strategie der Ambiguität gegenüber Taiwan hat sich aber nicht verändert, wie Kurt Campbell, der in der Biden Administration für die Indo-Pazifik Region zuständig ist, Anfang Mai 2021 bestätigte. Er betonte die Wichtigkeit des Status quo.² Selbst wenn die Ambigui-



-Bild: U.S. III. Marine Expeditionary Force in Japan

tätsstrategie zur Erhaltung des Friedens für Taiwan beigetragen haben mag, entspricht sie nicht mehr der heutigen Situation. China zeigte bereits deutlich seine Intentionen z.B. im Umgang mit Hongkong. Im Südchinesischen Meer erschienen im März plötzlich ca. 220 chinesische Fischerboote, die anscheinend Marine-Milizen waren (Handlungen durch getarnte Milizen sind eine Verletzung des Völkerrechts), und blieben mehrere Wochen in der ausschliesslichen Wirtschaftszone (AWZ) der Philippinen. Ähnliches ereignete sich bereits im Jahr 2014 um die japanischen Ogasawara-Inseln. Die Lage um Taiwan ist daher nicht gefahrlos. Wegen der geografischen Lage Taiwans am wichtigsten Seeweg Japans (die nächstgelegene japanische Insel ist nur ca. 100 km entfernt) ist seine Sicherheit eine sehr wichtige Angelegenheit für Japan. Auch wenn die USA ihre Strategie gegenüber Taiwan nicht ändert, ist eine Zusammenarbeit zwischen Japan und Taiwan unentbehrlich, um sich gegen China zu verteidigen.

Energiepolitik

Nach dem Klimaübereinkommen von Paris, das eine Vereinbarung ohne Verbindlichkeiten ist, haben viele Länder ihre



Djibouti beherbergt seit 2017 auch eine chinesische Militärbasis. Bild: Samuel Burri

Ziele der CO₂-Reduktion per 2030 und die CO₂-Neutralität für 2050 angekündigt. China ist dennoch bis 2030 von der Reduzierung befreit worden und kündigte seine Bemühungen an, erst 2060 CO₂-neutral zu werden, obwohl es heute ca. 30% des CO₂ der Welt ausstößt. China könnte seine Ankündigung der Zielsetzung der CO₂-Reduktion als Verhandlungsmittel benutzen, um die internationalen Vorwürfe wegen seiner aggressiven Politik gegen Hongkong, die Uiguren

und im Süd- und Ostchinesischen Meer zu mildern. China allein baute im Jahr 2020 dreimal so viele fossile Kraftwerke als die restliche Welt. Auch Atomkraftwerke werden weiter gebaut, und China wird 2030 angeblich die Spitzenposition in der Atomkraft einnehmen. Den Bau der auf fossilen Energien beruhenden Kraftwerke in Entwicklungsländern führen chinesische Firmen durch, da die Firmen in Industrieländern gegen die deklarierte Politik der CO₂-Neutralität verstossen würden. Somit profitiert nur China von der Pariser Vereinbarung.³ China verstärkte die Produktion von Sonnenkollektoren und Elektroautos, weswegen andere Industrieländer wegen höheren Produktionskosten bald nicht mehr konkurrenzfähig sein könnten. Vor allem ist es der grösste Produzent von Batterien für Elektroautos. Folglich könnten mögliche Gefahren einer noch stärker werdenden Abhängigkeit von China bestehen. Ob die Lebenszyklusanalyse, die die gesamten Umwelteinwirkungen von Produkten analysiert, die chinesische Batterieproduktion für Elektroautos erschweren würde, ist fraglich, weil China sowohl das Verantwortungsbewusstsein als auch die Transparenz zu fehlen scheint. Exemplarisch dafür sind die im Mai 2021 auf die Erde gefallenen Trümmer einer Rakete, da China die Kontrolle ignorierte, die Trümmer ins Meer leiten zu lassen. Mit dem 2018 angekündigten Plan «China Standard 2035» versucht China, seine Standards zur internationalen Norm zu machen. China bemüht sich um die wei-



tere Entwicklung von AKWs. Die USA und Japan vereinbarten eine Kooperation zur Förderung von kleinen nuklearen Kraftwerken/Small Modular Reactors⁴, was vor allem für Japan zur Landes-

Mit dem Plan «China Standard 2035» versucht China, seine Standards zur internationalen Norm zu machen.

schicksalsfrage als Industrienation werden könnte. Die Tendenz zeigt: je stärker die CO₂-Reduktion, desto mehr AKWs auf der Welt.

Militärische Bewegungen in der Region Indo-Pazifik

Im Mai 2021 fanden zum ersten Mal gemeinsame Übungen der Landstreitkräfte Frankreichs und Japans in Kyushu statt. Auch die US-Marine und Australien beteiligten sich daran. Im Ostchinesischen Meer führten auch im Mai die Marinen Australiens, Frankreichs, Japans und der USA gemeinsame Manöver durch. Eine Flugzeugträgerkampfgruppe Englands ist in die Indo-Pazifik-Region gesandt worden und Manöver mit den Seestreitkräften Japans sind geplant. Die Flugzeuge auf dem Träger (F-35B) gehören der US-Marine. Da die Streitkräfte Japans auch dieselben Kampfflugzeuge fliegen werden, könnte die Flugdeckverwendung zwischen den Ländern möglich sein. Die Streitkräfte der USA und Japans führen verschiedene gemeinsame Übungen im Süd- und Ostchinesischen Meer durch, während auch China Übungen seiner See- und Luftstreitkräfte inklusive Flugzeugträger in diesem Gebiet wiederholt. China könnte Einsätze der Miliz oder zivil getarnter Soldaten erhöhen, wie im März im Südchinesischen Meer gesehen. Handlungen gegen quasi Zivilpersonen könnten dabei schwierige Situationen ergeben.

Fazit

Angriffe, bei denen China Gewalt anwendet, wird es wohl vor der Olympiade möglichst vermeiden; so versucht es seine Kräfte durch Cyber-Angriffe, die Klimapo-

litik oder Zivilpersonen zu seinen Gunsten zu nutzen. Klimapolitik ist umweltschonende Politik, deren Ziel deswegen Umweltschonung sein müsste, und sollte selbstverständlich gefördert werden. Die massive Zunahme von Atommüll und anderer giftiger Materialien ist nicht umweltschonend. Umfassende Massnahmen sind wichtig, und China als zweitgrösste Nation (BIP) nach den USA muss darum von Anfang an verantwortungsbewusst aktiv involviert werden. Die allein für China profitable Klimapolitik kann nur die Abhängigkeit von China noch mehr verstärken. China verstärkt zudem seine Präsenz, vor allem in afrikanischen Ländern, und sucht angeblich weitere Orte – nebst der Basis in Dschibuti – für Militärbasen, um Handlungen im Atlantik zu ermöglichen. Mit dem staatlichen Plan «Made in China 2025» wird versucht, das Land mit der stärksten verarbeitenden Industrie zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, könnte China internationale Regeln ignorieren. Darüber hinaus versucht es, mit dem Plan «China Standard 2035» seine Standards als internationale Normen zu setzen. Die militärischen Handlungen Chinas im Süd- und Ostchinesischen Meer beruhen ebenfalls auf solch einseitigen Regeln. Der Quad (USA, Australien, Indien und Japan), England und Frankreich können die Stabilität in der Indo-Pazifik-Region gewährleisten. Die USA halten unverändert an der Ambiguitätsstrategie gegenüber Taiwan fest. Taiwan und Japan sind jedoch wegen ihrer geografischen Lage direkt von der chinesischen Gefahr betroffen, was eine Zusammenarbeit dringend erforderlich machen würde, um sich vor China zu schützen. ■

- 1 NHK: JAXA nadoni Daikibona Saiba kougeki, 20.04.2021. <https://www3.nhk.or.jp>.
- 2 Reuters: Strategic clarity on Taiwan policy carries' significant downsides' – U.S., 05.05.2021. <https://www.reuters.com>.
- 3 The Wall Street Journal: Why Beijing Loves Biden and Paris, 22.02.2021. <https://www.wsj.com>.
- 4 Ministry of Foreign Affairs: Japan-U.S. Climate Partnership on Ambition, Decarbonization, and Clean Energy, 16.04.2021. <https://www.mofa.go.jp>.



Kumiko Ahr-Okutomo
Dr. phil.
Wissenschaftl. Mitarbeiterin
Institut für Strategische
Studien
8041 Zürich

Informationsraum

Das Potenzial der Schweiz nutzen – so lautet der dritte der vier strategischen Grundsätze der Vision 2030. Dabei geht es darum, Synergien zu identifizieren sowie die Werte, die Vielfalt der Bevölkerung und die Kultur der Schweiz zugunsten der langfristigen Sicherheit unseres Landes zu nutzen.



Tatsächlich tragen direkte Demokratie, vier Landessprachen, föderalistische Strukturen, eine über Jahrhunderte gewachsene Bottom-up-Kultur sowie generell das Milizprinzip zum inneren Zusammenhalt der Schweiz bei. Auch die Armee festigt diesen Zusammenhalt. Mehr noch: Sie hat eine eigentliche Integrationsfunktion. Der Student leistet Dienst zusammen mit dem Elektromechaniker und der kaufmännischen Angestellten. In einer Zwangsgemeinschaft, für eine gemeinsame, übergeordnete Sache. Dieses Milizsystem hat einen enormen Wert. Denn es ermöglicht, das individuelle Potenzial sowie das zivile Know-how der Bürgerinnen und Bürger in Uniform zugunsten der Sicherheit von uns allen einzusetzen.

Darüber hinaus muss es der Armee gelingen, die Zusammenarbeit mit Behörden, Gesellschaft, Bildungslandschaft, Wirtschaft und Wissenschaft zu verstärken. Der Wirtschaft beispielsweise muss die Armee wieder besser erklären, warum es sich lohnt, die militärischen Karrieren von jungen Mitarbeitenden zu unterstützen: Weil die Armee die einzige und beste praktische Führungsschule der Schweiz ist und für Leadership steht. Und weil die Kader Krisenmanagement können. Derartige Skills sind gefragt.

Nicht zuletzt muss die Armee eine hohe Sichtbarkeit haben. Aktive und ehemalige Milizkader sind hier äußerst wertvolle Multiplikatoren. Darüber hinaus sind sie in der Lage, Sinnhaftigkeit zu vermitteln. Damit die Angehörigen der Armee verstehen, warum sie kämpfen, schützen und helfen müssen.

Korpskommandant
Thomas Süsli
Chef der Armee